

# „Versuch, auf Wolken zu gehen“

Lyrik, Musik und etwas Zeitgeschichte im „Wechselspiel“ überaus eindrucksvoll dargeboten

VON VOLKMAR  
HEUER-STRATHMANN

**STADTHAGEN.** An 1700 Jahre jüdisches Leben und jüdisch geprägte Kultur in Deutschland erinnert man in diesem Jahr auf vielerlei Weise. Leidensgeschichten und brutalste Gewalt gegenüber Juden gehören dazu – bis hin zum Holocaust, aber auch Liebe und Nähe und eine besondere Lebensintensität der Juden. Unter dem Leitwort „Wechselspiel“ richtete ein aus diesem Anlass gebildetes Ensemble aus Stadthagen im sehr gut besuchten Jakob-Dammann-Haus den Blick auf Leben und Werk von Mordechai Gebirtig, Mascha Kaleko und Dagmar Nick.

Von der 95-jährigen Lyrikerin Dagmar Nick konnte Andreas Kraus, der Initiator des einzigartigen Projekts, Grüße aus München vorlesen. Das Ehrenmitglied des Fördervereins Ehemalige Synagoge Stadthagen ist durch ihre Verfahren mit der Kreisstadt innerlich verbunden.

In ständig wechselnden Arrangements gelang es den Geschwistern Caspar und Hannah Richter, dem Ehepaar Doris und Dietmar Post sowie Charlotte Hagen und Christine Fischer biografische Aspekte, die geschichtliche Entwicklung und künstlerische Werke so eindrucksvoll zu vermitteln, dass sie am Ende



Eine Entdeckung: Charlotte Hagen.

FOTO: VHS

begeistert gefeiert wurden. Die stehend applaudierenden Gäste vergaßen Uli Meyers sichere Hand an der Technik natürlich auch nicht.

Das Außergewöhnliche dieses Abends lag auch darin, mit wieviel Gespür und Ausdruckskraft Doris Posts variantenreiches Konzept umgesetzt wurde. Wenn ein Chor der Akteure im letzten Lied „noch einmal ins Bodenlose“ blickte,

ging es gleichermaßen um „Lieben und Tod“, um den unbändigen Drang zum Leben ohne Zeit zum „Warten und Hoffen“. Als Komponisten hatten Caspar Richter und Dietmar Post hier erstmals kooperiert.

Im Fall der später weltberühmten Lyrikerin Mascha Kaleko konnte sogar auf zwei Vertonungen von Edmund Nick zurückgegriffen werden.

Dagmar Nicks Vater war in Breslau als Musiker in leitender Funktion beim Rundfunk beschäftigt, bis die Nationalsozialisten dem ein Ende setzten. Charlotte Hagens Interpretation der Verse aus „Einem Kinde im Dunkeln“ ließ den Atem anhalten. Dietmar Posts Gitarrenspiel trug nicht nur hier zu besonderer Eindringlichkeit bei.

Ein weiterer Höhepunkt die-

ses Abends war die Darbietung des jiddischen Liedes „Es brennt“. Hannah Richter bewegte sich mit Mordechai Gebirtigs Versen so sicher in der Atmosphäre des Gettos, getragen von der einfühlsamen Begleitung durch ihren Bruder Caspar am Klavier, dass man sich wünschte, es wäre nur Kunst und Kreativität, also nicht das Zeugnis geschundenen Lebens der Juden. Widerstandskraft gegen die Tyrannei der Deutschen wurde dabei nicht minder entfacht.

Was gutgemeinte Worte an Gedenktagen eben oft nicht mehr vermögen, erreichten die sechs Künstler auch, indem sie ihre Performance immer wieder variierten. Da stand Doris Post als unerschütterliche Rezitatorin im Rampenlicht, da schritt Christine Fischer mit dunkler Stimme gewandt als wunderbare Chansonsängerin über die Bühne, alles andere als „leichtfertig und vergesslich“, und huldigte der Liebe, da bewegten sich alle Akteure im geschickt versetzten Wortspiel gemeinsam auf die Gäste zu, um mit Nicks „Mut“ als Formation zu zeigen, was Herz und Verstand erreicht, wenn fast nichts mehr geht.

In Obernkirchen darf man sich glücklich schätzen, dass am kommenden Samstag, 20. November, im Saal des Stifts ab 19.30 Uhr eine zweite Aufführung folgt.